ZUSAMMEN UND ENTSCHLEUNIGT

Das Project Space Festival ist das Graswurzel-Event der Berliner Kunst: 30 Initiativen zeigen sich nun unter dem Motto „Eine Gemeinschaft von Räumen“

Text: Tom Mustroph

Project Space Festival, 2022: Salve Berlin mit „Forcierte Relikte“ von Barbara Breitenfellner, Susanne Bürner, Jérôme Chazeix, Alisa Heil, Ricarda Hoop, Nina Maria Küchler, Ole Meergans, Maximilian Rödel, Dirk Stewen und Katja Windau

Kunst und Baden gelten in Berlin schon lange nicht mehr als Gegensatz. Künstler:innen nahmen still gelegte Schwimmbäder in Wedding wie in Prenzlauer Berg in Beschlag. Auch voller Badebetrieb und Kunst harmonieren. Das beweist seit 2017 der Projektraum Tropez im Sommerbad Humboldthain. Der bespielt in der Badesaison die Liegewiese und die Terrassen rings um den Versorgungskiosk – und verdiente sich so von seinem ganz besonderen Publikum in Badehose und Bikini das Prädikat des schwellenärmsten Projektraums überhaupt. „Es gibt keinen geschlossenen Raum, den man betreten muss. Die Kunstwerke sind draußen. Man kann ihnen gar nicht entkommen“, sagt Tropez-Macher Ziemowit Nowak.

Thema bei Tropez ist in dieser Saison „Believe“. Die Annäherungen ans Phänomen Glauben sind sehr spielerisch. Maria Loboda etwa gestaltete einen Marmorbrocken, auf dem ein Fabelwesen seinen Po-Abdruck hinterlassen hat. Azeza Shadenova erinnert mit einer sowjetischen Schuluniform an nicht-kirchliche Ideologien. Die Eröffnung findet am 3. Juni statt.

Die Schau ist Teil des am 1. Juni beginnenden Projekt Space Festivals 2023, auf dessen erstes Wochenende die Eröffnung bei Tropez fällt. Das Festival, das 30 Projekträume gemeinsam ausrichten, kann man als Komplementärprogramm zum Gallery Weekend Ende April betrachten.

Konzentriert sich dort alles auf ein Wochenende, so wählen die Macher:innen des Project Space Festivals die Langform über einen Monat. Jeden Tag eine neue Ausstellung in einem anderen Raum. „Es war schon immer das Konzept des Festivals, dass es keine Parallelveranstaltungen gibt. An jedem Tag steht ein Projektraum oder eine Initiative im Fokus. Unser Format entschleunigt einfach", sagt Lisa Schorm, die künstlerische Co-Leiterin. Sie betreute bereits im letzten Jahr gemeinsam mit Heiko Pfreundt das Festival und betreibt mit ihm auch den Kreuzberg Pavillon.

Das Festival kommt also aus der Szene selbst, 2014 fand es erstmals statt. Auch die diesjährige Jury, die die 30 Programmpunkte auswählte, wurde aus der Szene besetzt. Besonders bemerkenswert: Sie schrieb einen Transparenzbericht, der Aufschluss gibt über Entscheidungskriterien und auch die Dynamiken der Auswahlrunden. Das ist selten bei Jury-Verfahren – und könnte beispielgebend sein. Auch eine Feedback-Telefonrunde gab es.

Von Mitte bis Siemensstadt

Das Netzwerk freier Projekträume und -initiativen zählt gegenwärtig 126 Mitglieder. Immerhin 14 von ihnen werden im Arbeitsraumprogramm des Senats gefördert. 27 Projekträume erhalten derzeit die zweijährige Basisförderung in einem Gesamtvolumen von 800.000 Euro. Außerdem gibt es den Preis der Projekträume, der jährlich an vier Träger vergeben wird und mit jeweils 15.000 Euro dotiert ist. Aus dem Preisträgerprogramm, 2018 noch 800.000 Euro Gesamtbudget, entwickelte sich die Basisförderung.

Preis und Basisförderung waren für die Entwicklung der Szene elementar. „Der Projektraum-Preis hat uns beim Kreuzberg Pavillon über die Runden geholfen, als wir es wirklich gebraucht haben. Die zweijährige Basisförderung ist momentan das wichtigste Instrument für Projekträume. Aber der Betrag, der dort ausgegeben wird, muss aufgestockt werden", sagt Pfreundt. Seine Kollegin Schorm ergänzt: „Projekträume sind in der neueren Geschichte von Berlin keine Räume, die man kurz mal macht und dann wieder aufgibt. Es gibt sehr viele Räume, die seit über zehn Jahren bestehen und es wäre gut, diesen Räumen mal langfristig eine Sicherheit zu geben." Ihr eigener Projektraum existiert seit 2011, die Kleine Humboldt Galerie gar seit 1978. Damals gründeten die Informatiker:innen der Humboldt-Universität die Galerie, die seitdem von immer neuen Jahrgängen von Studierenden geführt wird.

Am Project Space Festival beteiligt sich die Kleine Humboldt Galerie mit einer Tierstimmenperformance der Künstlerin Selin Davasse in dem spektakulären Raum des Tieranatomischen Theaters, einem früheren Sezierhörsaal der Tiermedizin. Davasse thematisiert mit ihrer Performance patriarchale Kriegs- und Kontrollsysteme (23. Juni).

Weitere Höhepunkte des Monatsprogramms sind die Audiowalks durch Siemensstadt, die der Projektraum Scharaun am 24. Juni organisiert. Er befindet sich im früheren Wohnhaus des Architekten und Stadtplaners Hans Scharoun. Ahu Dural, die einen der beiden Audiowalks entwickelt hat, stammt aus Siemensstadt. „Sie ist Tochter einer Siemens-Arbeiterin. Und es geht sehr stark um die Geschichte von Siemens-Arbeiterinnen, die sie ‚Heavy Metal Ladies' nennt", sagt Pfreundt. Parallel zu den Audiowalks wird die Ausstellung „Studio Stadt. Peripherien elektronischer Musik" eröffnet, die in den Tonspuren elektronischer Musik nach Motiven der Automatisierung von Arbeits- und Lebenswelt sucht. Einen Siemens-Bezug gibt es auch hier: Das Münchner Siemens-Studio für elektronische Musik war eines der ersten programmierbaren Tonstudios weltweit.

Ansätze und Arbeitsfelder der Projekträume weisen eine große Bandbreite auf. Das macht sie wichtig in der Stadt. Die Unterstützung ist bereits vielfältig und war in den vergangenen Jahren besonders unter Kultursenator Klaus Lederer (Die Linke) gewachsen. Neben den oben genannten Förderinstrumenten sind noch Förderungen bei den Präsentationen Zeitgenössischer Kunst – etwa mit Katalogförderung –, und der Hauptstadtkulturfonds relevant, aus dessen Mitteln auch das Project Space Festival finanziert wird, sowie die Spartenoffene Förderung, die Impactförderung, der Kofinanzierungsfonds, die Initiative Draussenstadt und diverse Stipendienprogramme relevant.

Nun geht es darum, dass Lederers Nachfolger Joe Chialo (CDU) diese Politik weiterführt. Besonders wichtig ist die unter Lederer initiierte, erstmals im kommenden Haushalt fixierte vierjährige Konzeptförderung. Ob sie kommt und wenn ja, in welchem Umfang, ist derzeit unklar. „Ich kann nur sagen, dass die Freie Projektraumszene unglaublich groß und vielfältig ist und gemeinsam einen wahnsinnigen Output hat. Das sollte man in Form einer anständigen Strukturförderung unterstützen", sagt Pfreundt. Und er hat große Hoffnungen für einen gemeinsamen Nenner: Die Senatsverwaltung für Kultur und Europa sei „jetzt umbenannt in Senatsverwaltung für Kultur und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Das harmoniert doch sehr schön mit unserem Titel der ‚Gemeinschaft der Räume'." Mit diesem Motto war die Projektraumszene mal wieder schneller als die Politik. Ein hübscher Klassiker.

Project Space Festival

1.6. Cultural Workers Studio, 2.6. Sangt Hipolyt & Zirland Zoiropa, 3.6. Tropez, 4.6. Super bien!, 5.6. Scherben, 6.6. Changing Room, 7.6. Medium P, 8.6. sign, CIAT, 9.6. alpha nova & galerie futura, 10./6. soft power, 11.6. Schneeeule, 12.6. Salve, 13.6. Mehringplatz 20, 14.6. Netzwerk Stimmenhören & Bureaucracy Studies, 15.6. Gr_und, 16.6. Project Space 17, 17.6. A:D:Curatorial, 18.6. Sonntag, 19.6. diffrakt, 20.6. Cittipunkt, 21.6. Guts, 22.6. Scheusal, 23.6. Kleine Humboldt Galerie, 24.6. Scharaun, 25.6. Ccccoma, 26.6. Rosalux, 27.6. Anorak, 28.6. Beton, 29.6. Spoiler, 30.6. Xanadu

Weiter Informationen: projectspacefestival.berlin

Das Festival 2019: der Projektraum Spoiler mit „A Total Burnout" von Lena Marie Emrich

Foto: Salve Berlin